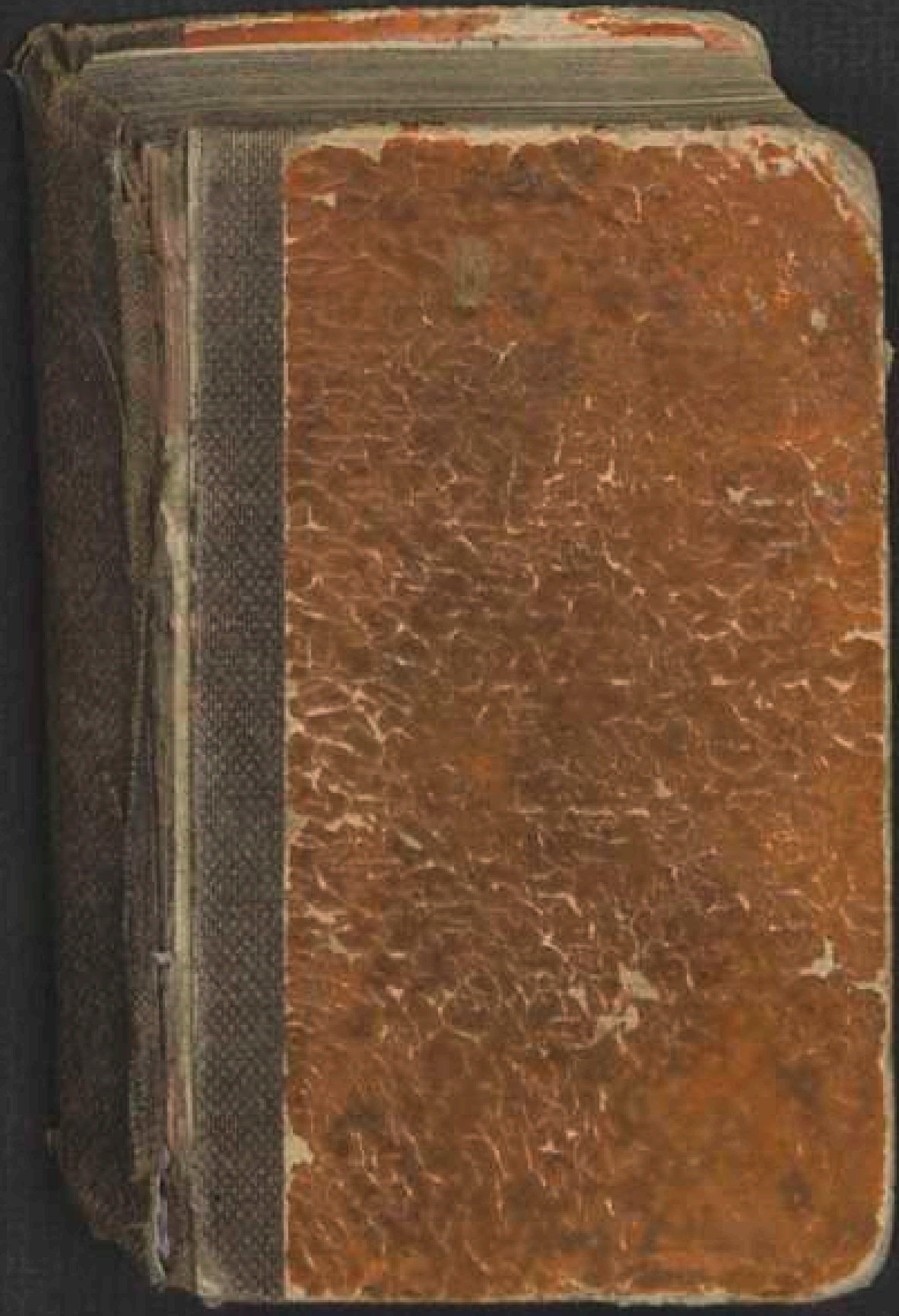


Aus der Bücherei
Dittmar

B VIII 1 23647 R

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Druck von
Friedrich Gutsch in Carlsruhe

Es wurde einmal in einer französischen Stadt eine Predigt gehalten, in welcher man aus den Erfahrungen der Missionare Mehreres mittheilte, und zugleich zum Geben aufforderte.

Der kleine Georg war auch in der Kirche, und als die Predigt zu Ende ging, sagte er mit leiser Stimme zu seiner Erzieherin, die neben ihm saß: „Wollen Sie mir nicht zwan-

zig Franken leihen?" Die Erzieherin fragte ihn, was er damit machen wolle? „Ich will sie in den Klingelbeutel legen für die Missionare, die den Heiden das Evangelium predigen. Denn an jenem Tage war der Klingelbeutel für die Mission bestimmt."

Die Erzieherin bemerkte, das sei aber viel Geld und er solle doch vorher seine Mutter fragen.

„Aber Sie wissen ja, sagte Georg, daß ich zwanzig Franken eigen habe.

„Ganz recht, erwiderte diese; aber es wäre dennoch besser, wenn du vorher deine Mutter fragtest, was sie davon denkt."

Georg's Mutter war verhindert gewesen, in die Kirche zu gehen, sie wohnte aber ganz nahe dabei. Während man nun das Schlußlied sang, eilte

Georg hinaus und lief athemlos zu seiner Mutter.

„Mama, gib mir einen Napoleons'dor für die Missions-Gesellschaft, ich bitte dich."

„Mein liebes Kind, sagte die Mutter, ich sehe, daß deine Empfindungen in diesem Augenblicke aufgeregt sind. Aber wenn der erste Eindruck vorüber ist, wirst du es vielleicht bereuen, einen so großen Theil deines Ersparten hingegeben zu haben, wie wär's, wenn

du nur die Hälfte gäbest?"

„Nein, nein, sagte Georg, ich will lieber Alles geben; es gibt so viele arme unwissende Heidenkinder." —

„Nun gut, mein Lieber, weil du es so sehr wünschest, da hast du vier Fünffrankenstücke."

„Aber warum denn" — das kommt ja auf's Gleiche heraus, oder nicht? —

„Wohl: aber vier so große Thaler scheinen zu viel Geld

für einen kleinen Knaben; wenn ich einen goldenen Napoleon hätte, so könnte ich ihn zwischen zwei Kupfer-Kreuzer legen, und dann würde Niemand sehen, wie viel ich in den Beutel werfe."

Die Mutter war damit zufrieden, und gab mit stiller Freude ihrem Georg das verlangte Goldstück.

Dieser fromme Knabe ist nun bei Gott im Himmel; lebte er noch auf Erden, so

würde Euch, liebe Kinder, dieser liebliche Zug nicht mitgetheilt, denn im Verborgenen wollte er es ja thun. Aber nun wollen wir lernen von ihm. Was gefällt Euch so gut an ihm? —

Ich denke das, daß er ein so fröhlicher Geber war, der mit Freuden alles, was er an Geld besaß, den Heiden schenkte; und dann aber auch, daß er seine Gabe im Stillen hat geben wollen; Menschen

sollten nichts davon erfahren, aber Einer hat's gesehen und hat sich gefreut.

Kinder, habt Ihr auch schon einmal etwas im Verborgenen gethan, über das sich der HErr im Himmel gefreut hat?

Sagt dem Heiland Antwort; denkt, daß alles, was Ihr in Liebe herschenkt, das habt Ihr dem Heiland geschenkt.

Kinderlied.

(Melodie.) Vom Himmel kam der Engel Schaar.

1.

HErr, lehr uns Kinder kindlich sein,
An Jahren sind wir jung und klein,
Die Unart aber wächset groß,
Und reißt uns Arme von Dir los.

2.

O Jesu, nimm uns wieder hin;
Gib uns den sel'gen Kindersinn,
Daß wir in deinen Armen ruhn,
Und nicht nach unserm Willen thun.

3.

Du schenkst umsonst und ohne Geld
Das ganze Heil der ganzen Welt,
Wie man den Kindern, die man liebt,
Umsonst die Gaben alle gibt.

4.

So liebst du uns so wunderbar,
Dein Wort, dein Blut bezeugt es klar,
Drum mach' uns doch in deinem Schooß
Von aller Furcht und Sünde los.

Noch zwei Kinderlieder.

(Melodie.) O heil'ger Geist, kehr bei uns ein.

1.

Wie lieblich ist's, wie himmlisch schön,
Wenn Kinder auf dem Wege geh'n,
Der sie zur Heimath führet!
Wenn früh ihr Herz den Heiland kennt,
Wenn er sie Seine Schäflein nennt,
Mit seiner Hand sie zieret,
Freudig, selig. Ihm ergeben
Ist ihr Leben, und dort oben
Werden sie dann Jesum loben.

2.

Heiland, deine Hirtentreue
Zeigt sich an Kindern täglich neue,
Auch seit der Taufe fort und fort.
Das hast du uns ja versprochen
Und hast noch nie dein Wort gebrochen,
Bei dir sei unser Heimathsort.
Du willst nur immerhin die Kinder zu dir ziehn.
Deine Stimme ruft uns in's Herz
Bei Freud und Schmerz:
Mein liebes Kind, geh himmelwärts.

1.

O ihr auserwählten Kinder,
Ihr Jungfrauen allzumal!
O ihr trägen Ueberwinder!
Wer ist unter eurer Zahl,
Der da säumet, schläft und träumet?
Wißt ihr nicht, was euch gebühret,
Und was euren Brautstand zieret?

2.

Wachet, wachet! Kaufet Oele
Jetzt in dieser Mitternacht,
Schmückt die Lampen eurer Seele,
Habet auf den Bräut'gam acht!
Er wird kommen, hört, ihr Frommen,
Was die Friedensboten sagen:
Jetzo kommt der Hochzeitwagen.

3.

Da wird Leib und Seel genesen,
Und ich werd in vollem Glanz
Friede, Freude, lieblich Wesen
Erben mit dem Siegeskranz,
Weil das Hoffen eingetroffen,
Die Erquickungszeit erschienen,
Muß nun Alles wieder grünen.

4.

Ei, wie lieblich wird's da klingen
In der sel'gen Ewigkeit!
Engel werden mit drein singen,
Die sich längst darauf gefreut.
Da die Schaaren Paar bei Paaren,
Werden ihre Harfen rühren,
Und die Hochzeit prächtig zieren,

5.

Hört ihr's nicht von ferne schallen?
Ach, das ist ein reiner Ton!
Seht die Harfenspieler fallen
Nieder, vor des Lammes Thron;
Und die Brüder, seine Glieder,
Die sich legen ihm zu Füßen,
Lassen Freudenthränen fließen.

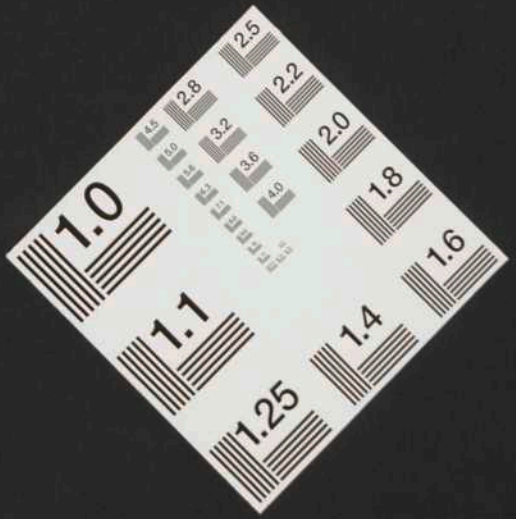
6.

Rühme, jauchze, lebe fröhlich,
Zion, Braut und Königin!
Deine Freude währet ewig,
In dem Chor der Seraphim,
Da du waiden sollst mit Freuden,
In viel tausend Lieblichkeiten;
Laß mich dazu wohl bereiten.

Zu haben im
Mutterhaus für Kinderpflege
zu Nonnenweier
bei Lahr.

Sechste Auflage

R
B VIII, 23647



Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz